

Das Ende eines Alptraums

Inge und Rudolf Dirksen haben sich vor zehn Jahren nach dem Auszug der Kinder entschieden noch einmal zu bauen. Doch mit dem neuen Haus kommen die Sorgen. Feuchtigkeit im Keller verhegelt die Freude. Erst eine fachmännische Beratung und Sanierung macht dem Ganzen ein Ende.



Rudolf Dirksen und seine Frau wollen sich nach dem Auszug der Kinder räumlich „verkleinern“ – und bauen 2001 ein schickes Einfamilienhaus mit 120 Quadratmetern Wohnfläche in Rheinberg bei Duisburg, am Rande des Ruhrgebiets. Das neue Eigenheim soll unterkellert und im Untergeschoss ein Büro eingerichtet werden. „Schon manches Mal haben wir diese Entscheidung bereut“, so Rudolf Dirksen. Denn sechs Jahre nach Fertigstellung, im Jahr 2007, bemerkt er erstmals Feuchtigkeit im Keller. Die Tapete wird braun und löst sich ab; hinter den Fußleisten hat sich in einem fünf Zentimeter breiten durchgehenden Streifen Feuchtigkeit gesammelt und Schimmel gebildet. „Wir hatten dann das Sofa im Arbeitszimmer von der Wand gerückt, jeden Tag gelüftet und gut geheizt, um den Keller zu trocknen“, berichtet Inge Dirksen. Aber diese Maßnahme fruchtet leider nicht.

Feuchtigkeit im Haus wegen mangelhafter Außenabdichtung

Familie Dirksen geht zunächst davon aus, dass die Feuchtigkeit im Keller auch ein Folgeschaden des Bergbaus sei. Denn sie hat an ihrem neuen Heim und den Außenanlagen von Anfang an mit Erdverschiebungen zu kämpfen: Der Gartenzaun hängt bald schief, Pflastersteine platzen, Seitenrinnen werden aus der Fassung geschoben. So müssen über zwei Jahre hinweg immer wieder Schäden beseitigt werden. Eigentlich naheliegend, dass auch die eindringende Feuchtigkeit im Keller eine Folge des jahrzehntelangen Bergbaus ist. Die zuständige Behörde gräbt daher im Außenbereich eine zweieinhalb Meter breite und zwei Meter tiefe Grube. Dabei stellt sich überraschendes heraus: Der Bergbau ist diesmal nicht schuld. Vielmehr ist eine mangelhafte Außenabdichtung im Bereich des Wand-Sohlen-Anschlusses für den Feuchtigkeitsschaden verantwortlich.

Wasser dringt ungehindert ein

Inge Dirksen greift gleich zum Hörer und ruft den Isotec-Fachbetrieb Morscheck im benachbarten Ort Moers an, der ihr von ihrem Sohn empfohlen worden war. In dessen neu gekauften Altbau hat das Unternehmen eine Horizontalsperre gegen aufsteigende Feuchtigkeit erfolgreich eingebracht und so für trockene Wände gesorgt. Die Sanierungs-Experten bestätigen in ihrer eingehenden Analyse das Ergebnis der hiesigen Bergbaubehörde. „Der erdberührte

Wand-Sohlen-Anschluss erwies sich als undicht“, erklärt Architekt Björn Morscheck, Geschäftsführer des Fachbetriebes. Für einen sicheren und dauerhaften Feuchteschutz und um die Außenanlagen und den Gartenbereich des Ehepaars zu schonen, wird eine innere Abdichtung im Bereich des Wand-Sohlen-Anschlusses aufgebracht. Sie verhindert, dass dort Feuchtigkeit ins Gebäudeinnere transportiert wird und Schäden entstehen.

Vor Beginn der eigentlichen Abdichtungsarbeit entfernen die Arbeiter sorgfältig den Schimmel, entsprechend den Vorgaben des Umweltbundesamtes. Dann werden im Bodenbereich 30 Zentimeter des Randstreifens sowie Dämmung, Laminat und Estrich entfernt, um anschließend am Wand-Sohlen-Anschluss, nach einer Untergrundvorbereitung, eine Hohlkehle mit einem speziellen Mörtel auszubilden. Die Feuchtigkeitsquelle wird somit zunächst „verstopft“. Danach tragen die Mitarbeiter auf das Kalksandsteinmauerwerk zwei Lagen Dichtungsschlämme auf. Sie bilden die eigentliche rissüberbrückende Abdichtung.

Die Auftraggeber fühlen sich nach dem Abschluss der Sanierungsarbeiten wieder wohl und heimisch in ihrem Haus. „Wie mein Sohn so sind auch wir mit den Isotec-Handwerkern sehr zufrieden. Die haben eine tolle Arbeitsweise, sind sehr sorgfältig, sauber und zuverlässig“, berichtet Inge Dirksen. Und Rudolf Dirksen freut sich auf das geliebte Arbeitszimmer im Keller, das er nun wieder uneingeschränkt nutzen kann. *Text & Fotos: Isotec*



Schritt 1+2 Aufbringung eines Haftvermittlers auf die Abdichtung

Schritt 3 Wiederherstellung des Estrichs



Schritt 4 Eigentümer Rudolf Dirksen im Gespräch mit Isotec-Mitarbeiter

Schritt 5 Isotec-Sanierputz wird auf die fertige Abdichtung aufgetragen